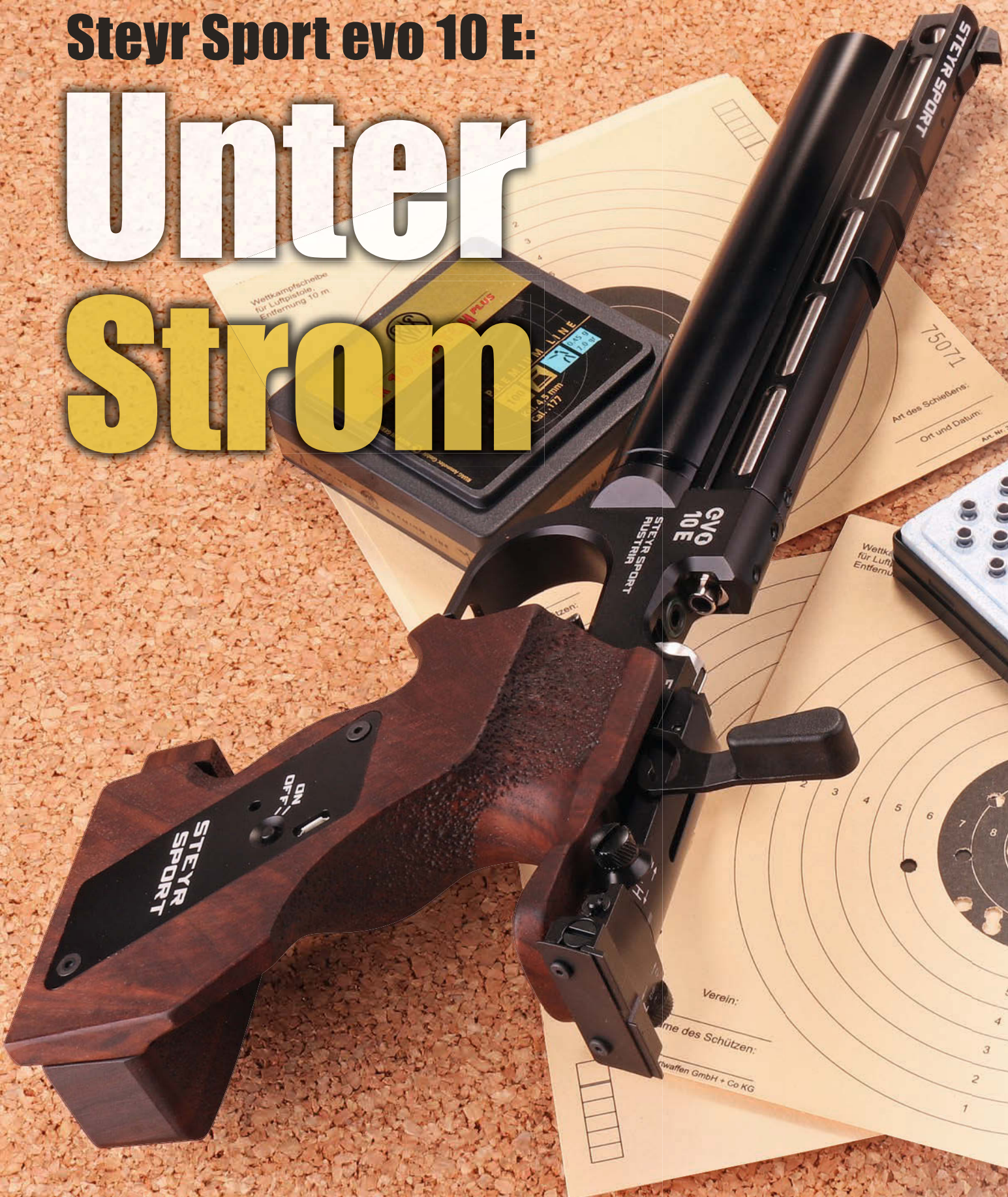


Steyr Sport evo 10 E:

Unter Strom



Schon lange steht Steyr Sport mit ihren Luftpistolen in erster Reihe. Eine beeindruckende Anzahl von Schützen konnte mit der Steyr Sport evo 10 das Treppchen erklimmen. VISIER hat sich die Oberklasse-LuPi mit elektronischem Abzug genauer angeschaut.

Rio drei, Changwon zwanzig, Osijek zwölf. Diese Medallienzahlen konnte mit Luftdruckwaffen aus dem Hause Steyr Sport bei den letzten Olympischen Spielen, der Weltmeisterschaft, sowie der Europameisterschaft gewonnen werden. Besonders stechen hierbei die Resultate in der Disziplin „10 m Luftpistole“ hervor, die mit Sportgeräten der Niederösterreicher erbracht werden. Höchste Zeit also, sich das Top-Modell genauer anzuschauen.

Ausgesucht hierfür wurde die Steyr evo 10 E, in der langen Version (Visierlänge 316-365 mm) mit einem elektronisch auslösenden Abzug. Die Waffe kostet in dieser Variante 2129 Euro. Das Werk liefert die evo darüber hinaus auch als kürzere „Compact“ Version und auch jeweils mit einem mechanischen Abzugssystem. Die Waffe kommt in einem Kunststoffkoffer, in dem neben der Luftpistole eine Ersatzkartusche, das passende Werkzeug und ein Adapter für den Befüllungsvorgang Platz finden. Außerdem packt Steyr Sport selbstverständlich auch das Ladekabel für die Elektronik und eine Anleitung dazu. Der Koffer macht einen zweckmäßigen, aber stabilen Eindruck.

Griff und Elektronik

Der Formgriff lässt sich durch Versetzen der Handkantenauflage in der Länge verstellen. Ebenso kann er gedreht und geschwenkt werden, das ermöglicht dem Schützen einen großen Freiraum bei der Anpassung des bevorzugten Winkels. Der Waffengriff in der „Größe L“, liegt gut in einer freilich mittelgroßen und eher schlanken Hand. Im Probeanschlag fühlt sich die Luftpistole auch „out of the box“ richtig gut an. Soll der Griff verstellt werden, muss er vorher – nach Entfernen der Elektronik – demontiert werden.

Im Griff befindet sich die Elektronik samt dem Akku, dessen Kapazität nach Herstellerangaben für 10000 Schuss reichen soll. Ein Schalter auf der Innenseite steuert das Ganze. Daneben zeigt eine LED nicht nur den aktuellen Betriebszustand, sondern blinkt auch dann auf, wenn die Akkuladung für nur noch etwa 300 Schuss reicht. Das Lämpchen lässt sich gut ablesen und es blinkt im Normalfall nur nach Drücken des Schalters. Damit stört es während des Schießens nicht. Die Bedienung hingegen gestaltet sich etwas mühselig: Der Knopf schließt direkt mit dem Griff ab und ist auch sehr klein. Sportler mit großen Händen werden hier das ein oder andere Mal fummeln. Der Akku wird über einen Mikro-USB-Anschluss geladen. Das geht wie vom Smartphone gewohnt von der Hand. Deutlich praktischer, als neue Batterien kaufen zu müssen. Dennoch würde man sich hier den moderneren USB Typ C Standard wünschen. Dieser lädt nicht nur schneller, sondern macht die Pistole zu anderen Ladegeräten auch längerfristig kompatibel.

Schwierig wird es, sobald die Platine im Griff entfernt werden muss. Das ist etwa notwendig, um den Griff für das Verstellen zu entfernen. Das Bauteil befindet sich lose unter der Abdeckplatte auf der linken Griffseite. Waffe und Platine verbindet ein dünnes Kabelbündel mit Stecker. Möchte der Benutzer dieses nun selbst entfernen, besteht bei ungeschicktem Vorgehen Beschädigungsfahrer. Eine andere Lösung bietet der Konkurrent Morini (der übrigens als erster überhaupt eine Luftpistole mit elektronischem Abzug verkauft hat): Bei dem Modell 162EI hat der Schweizer Hersteller die Elektronik von oben in den Griff eingelassen, ein Werkeln an dünnen Kabeln entfällt. Auch der Hebelschalter des Wettbewerbers ist weniger fummelig zu



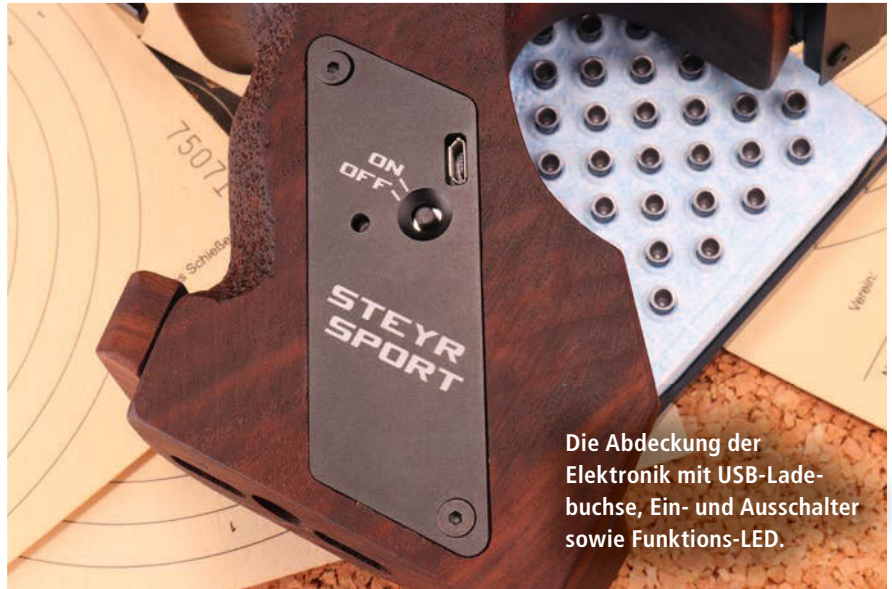
bedienen als jener der evo. Allerdings hat auch Morini das Problem nicht optimal gelöst: Das Werk verbaut keine Akkus, sondern Batterien. Ein Aufladen mit Netzteil oder USB scheidet folglich vollkommen aus und die Technik muss für jeden Batteriewechsel ausgebaut werden. Da ist die evo klar im Plus. Zudem sei erwähnt, dass das Austauschka- bel für den Fall einer Beschädigung laut Steyr Sport bei nur 12 Euro liegt.

Der Abzug

Das Abzugszängel lässt sich in der Länge versetzen und so auf die Handgröße des Schützen abstimmen. Zudem kann man Höhe und Winkel anpassen. Der Abzug selbst lässt dem geneigten Sportler viel Raum zur Personalisierung: Nicht nur das Abzugsgewicht, welches im Werkszustand der Waffe bei 500 g liegt, sondern auch der Vorzugsweg. Um den „sweet spot“ des Abzugs zu finden, kann man die Trockentrainingseinrichtung der Waffe nutzen: Bei eingeschalteter Abzugselektronik lässt sich der Abzug auslösen, ohne dass die Waffe gespannt werden muss oder gar ein Schuss bricht. Das Auslösen vernimmt der Schütze dann durch ein gehauchtes „klack“ eindeutig. Man lernt hier die Vorteile einer solchen Möglichkeit sehr zu schätzen.

Visierung

Die Länge der Visierlinie lässt sich durch Versetzen des Kornträgers variieren. Es stehen dabei drei Längsstufen zur Verfügung. Zusätzlich kann man die Kimme schwenken, genau wie das Korn radial. Der Kimmeneinschnitt kann dabei sowohl in der Breite als auch in der Tiefe stufenlos verändert werden. Das Einstellen der Visierung gestaltet sich einfach und wie von anderen Match-Waffen gewohnt: Zwei beschriftete Schrauben bewegen die Treffpunktlage auf 10 m um 1,2 mm. Die einzelnen Rasten der Verstellung haken dabei einfach, jedoch gut wahrnehmbar ein. Leider lässt sich die Verstellerschraube für die vertikale Einstellung nicht gut mit Daumen und Zeigefinger erreichen. Die Visierung kann aber noch ohne Schraubendreher korrigiert werden. Das Bild der klassischen Match-Visierung wirkt jedoch sehr gut und sollte durch die genannten Möglich-



Die Abdeckung der Elektronik mit USB-Ladebuchse, Ein- und Ausschalter sowie Funktions-LED.



Die evo mit entferntem Griff: In einer Aussparung findet die Platine Platz und wird mit der Abdeckplatte fixiert. Ein Kabelbündel verbindet Elektronik und Waffe.

keiten der Einstellung kaum Anlass geben, an der Visierung etwas auszusetzen.

An der Mündung arbeitet ein mittlerweile in dieser Klasse fast üblicher Kompensatorkegel mit acht Kanälen. Der Lauf verfügt zudem über drei Bohrungen. Beides dient dem Entweichen überflüssiger Luft aus dem Lauf und soll die LuPi beim Schuss besonders ruhig halten. Wer die Match-Luftpistole als zu leicht oder zu wenig kopflastig empfindet, kann die vier mitgelieferten Laufgewichte an den Ausfräsungen des Laufmantels montieren. Sie wiegen jeweils 10 g. Damit würde sich auch das Gewicht

der insgesamt 968 g schweren Match-Pistole auf 1008 g erhöhen.

Schießen mit der evo

Mit einer Auswahl LP-Diabolos ging es auf den Stand. Die Tester empfanden die Visierung direkt als angenehm. Das Zielbild musste nicht nachkorrigiert werden. Nach dem Einschalten der Elektronik ging es zur ersten Serie. Schussbereit macht man die Evo wie auch von der Konkurrenz gewohnt: Der Lade- und Spannhebel wird nach hinten geführt, was leicht und butterweich vonstatten geht. Dies öffnet den Ladebereich und das Diabolo kann in den Lauf geschoben



Das Visierbild lässt sich umfangreich einstellen. Die Verstellung rastet klar und angenehm ein.

Modell	Steyr evo 10 E
Preis:	€ 2129,-
Kaliber:	4,5 mm
System:	Pressluft (200 bar)
Laufänge:	233 mm
Visierlänge	316 bis 365 mm
Gewicht:	968 g, mit Kartusche
Abzug:	elektrisch, verstellbar
Maße (L x B x H) :	400 x 148 x 50 mm

werden. Bringt man den Hebel in die Ausgangsstellung zurück, ist die Pistole fertig zum Schießen. Der ganze Vorgang wäre einfach wiederholbar und störte nicht die Konzentration während des Wettkampfes, wäre da nicht die sehr kurz ausgeführte Lademulde. Zwar wirbt Steyr Sport mit einem komfortablen Ladevorgang durch einen „neu geformten Ladebereich“. Doch diese Neuheit zeigt sich vorrangig durch die abgeflachten Kanten der Ladeaussparung, aber nicht durch eine Verlängerung. Diese wäre technisch wohl auch nicht möglich. Dennoch ist das Laden relativ übungsintensiv, auch mit den leicht kürzeren Luftpistolen-Geschosssorten. So blieb das Diabolo einem Tester am Finger hängen und fiel wieder aus der Ladeöffnung heraus. Dem könnte durch eine minimal engere Ladeöffnung entgegengewirkt werden, sie scheint ohnehin etwas weiter als bei anderen LP-Modellen auszufallen. Auf eine Lademulde mit Dorn wurde nach Auskunft von Steyr Sport bewusst verzichtet, um dem Schützen mehr Kontrolle über den Ladevorgang zu geben – ein Präzisionsvorteil.

Beim Schießen bestätigte sich der erste Eindruck des Abzugs positiv. Für die Tester waren die Werkseinstellungen optimal. Der Abzug würde hier jedoch noch viele Möglichkeiten bieten. Das Abziehen gestaltet sich wie bei einer solchen Waffe – dazu mit Abzug-Elektronik – erwartbar: Kein Kratzen oder Hakeln, ein

ganz klar definierter Druckpunkt, perfekt. Alle geschossenen Serien fielen – zur Freude der Tester – gut aus. Die Pistole liegt sehr ruhig im Schuss. Die Hand spürt das Auslösen kaum. Die Präzision wurde aufgelegt getestet, auch hier stimmte das Ergebnis positiv: Die Streukreise waren mit allen getesteten Diabolosorten gut und lagen mit Sicherheit im Bereich der Schützenstreuung. Das steigert die Vorfreude auf den Präzisionstest mit der Meyton-Anlage, der in einem der nächsten Hefte nachgereicht wird.

Fazit

In der Preisklasse der Steyr evo 10 E muss man sich die Frage stellen, ob die

Luftpistole hält, was man in diesem Segment erwarten kann. Kurz: Ja, tut sie. Für Schützen, die keine Kompromisse in Präzision und Individualisierbarkeit eingehen wollen, zeigt sich die evo 10 E als ein empfehlenswertes Sportgerät. Wenn man sich dazu noch an den etwas umständlichen Ladevorgang gewöhnt – oder falls man kleine Hände hat – bietet die evo 10 mit ihren mannigfaltigen Einstellmöglichkeiten alles, was man sich als ambitionierter Wettkampfschütze wünschen kann.

Text: Dario Nothnick

Die Testwaffe kam direkt von der Steyr Sport GmbH (www.steyr-sport.com). Dafür vielen Dank! Ebenso vielen Dank an den Schützenverein Adelebsen, dessen Mitglieder VISIER gastfreundlich den Test-Schießstand zur Verfügung gestellt haben.



An der Mündung der evo arbeitet ein Kompensatorkegel mit acht Kanälen.